

# Vorwärts und nicht vergessen!



Ernst Busch-Gesellschaft e.V.

Mitteilungen II / 2014

**„... auf Wiederseh'n im Kelch,  
um sechse, nachm Krieg.“**

Aus: Bertolt Brecht „Schweyk im Zweiten Weltkrieg“ (1943)



## Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2014:

- Freitag - 12. September, 20:30 Uhr

### **„Eure Träume gehen durch mein Lied“**

Sascha Schneider und Carola Schramm im Gespräch über Ernst Busch, über das Leben des Künstlers in den Kämpfen des 20. Jahrhunderts. Lieder. Dokumente. Filmsequenzen.

KAFFE, Immanuelkirchstr. 6, 10405 Berlin  
<http://kaffe-kaffe.de>

- Sonntag - 14. September, 12:00 bis 19:00 Uhr

### **Tag der Erinnerung und Mahnung**

Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg.

Wir unterstützen den Aufruf der Berliner VVN-BdA zur Teilnahme am Antifaschistischen Fahrradkorso vom Mahnmahl für die ermordeten Sinti und Roma, vorbei an Stätten von Verfolgung und Widerstand. Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg.  
[www.tag-der-mahnung.de](http://www.tag-der-mahnung.de)

- Dienstag - 16. September, 15:00 Uhr

### **„Busch, Brecht und Eisler: Ein starkes Team – in aller Freundschaft“.**

Vortrag mit Helmut Heinrich mit zahlreichen Bild- und Tondokumenten

Der Rote Laden, Weidenweg 17, 10249 Berlin

- Samstag - 20. September, 15:00 Uhr

### **„Friede auf unserer Erde“**

Konzert. Ernst Busch Chor und Hans Beimler Chor im Haus der russischen Wissenschaft und Kultur, Eintritt 10 Euro

Friedrichstr. 176-179, 10117 Berlin Mitte  
Karten über 030/54801842 oder 030/3956843

- Samstag - 27. September, 20:30 Uhr

### **„Die Dreigroschenoper“, (1931)**

Regie: Georg Wilhelm Pabst.  
Mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Kinemathek

Kaffee, Immanuelkirchstr. 6, 10405 Berlin  
<http://kaffe-kaffe.de>

- Mittwoch - 8. Oktober, 15:30 Uhr

### **„Ernst Busch und die DDR“**

Vortrag von Helmut Heinrich

Begegnungsstätte der Volkssolidarität, Kopenenstr. 62, 10243 Berlin-Friedrichshain

- Dienstag - 14. Oktober, 19:30 Uhr

### **„Dass der Mensch dem Menschen kein Wolf mehr ist. Erfahrungen mit Ernst Busch.“**

Filmdokumentation und Gespräch. Regisseur Hans Christian Nørregaard/Kopenhagen über seinen Film „Sådan gik min tid på jorden“ – Ernst Busch og hans århundrede“ (“So verging meine Zeit, die auf Erden mir gegeben war – Ernst Busch und sein Jahrhundert“) (1976)

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Kino Babylon.

Babylon, Rosa-Luxemburg-Str. 30, 10178 Berlin  
<http://www.babylonberlin.de>



Hans Christian Nørregaard mit Ernst Busch während der TV-Filmaufnahmen im Jahre 1976 im Tonstudio des VEB Deutsche Schallplatten in der Brunnenstraße, Berlin

- Dienstag - 4. November, 19:30 Uhr

### **„Kuhle Wampe oder Wem gehört die Welt“, (1932)**

Regie: Slatan Dudow  
Gemeinsame Veranstaltung mit der Peter-Hacks-Gesellschaft, mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Kinemathek.

HABBEMA, Mülhauser Str. 6,  
Hofgebäude/Ecke Prenzlauer Allee, 10405 Berlin

## **GISELA MAY ZUM 90. ES WECHSELN DIE ZEITEN. EINE HOMMAGE.**

Am 10. Juni 2014 wurde in Berlin-Grunewald anlässlich des 85. Geburtstags von Harald Juhnke durch den Regierenden Bürgermeister und andere eine Gedenktafel enthüllt. Die Berliner Zeitung schrieb: „Die alte West-Berliner Gesellschaft traf sich ... zum Heimspiel – im alten West-Berlin.“ Am gleichen Tag wurde in Berlin-Mitte die Schauspielerin und Sängerin Gisela May anlässlich ihres 90. Geburtstags geehrt. Hier sprach kein Bürgermeister und auch kein Theaterintendant, es war eine Veranstaltung der Ernst Busch-Gesellschaft, der Internationalen Hanns Eisler Gesellschaft und des Kinos Babylon. Gewiss war auch dies eine Art Heimspiel, aber wer traf sich hier, das alte Ost-Berlin, das linke Berlin? Ich weiß es nicht genau. Das Haus war jedenfalls ausverkauft, das Publikum ging hervorragend mit und harpte trotz der Überlänge des Programms bis zum Schluss aus.

Einen wesentlichen Teil des Programms bildeten Filmaufnahmen mit Gisela May aus verschiedenen Jahrzehnten. Aus den 50er Jahren gibt es da leider wenig außer einem Fernsehauftritt mit Hanns Eisler 1957 („Zwei liebevolle Schwestern“). Recht unterhaltsam waren dann zum Teil Aufnahmen aus den USA von 1972, und besonders eindrucksvoll fand ich die Aufzeichnung eines Konzertes zum Brecht-Geburtstag 1973 in Frankfurt am Main, in dem die May u.a. ihre Schwejk-Klassiker wie das „Lied von der Moldau“ und das „Lied vom kleinen Wind“ vortrug.

Zwei gestandene Sängerinnen wirkten im Programm mit, die sich beide bewusst auf Gisela May beziehen. Gina Pietsch studierte in den 70er Jahren Chanson bei ihr an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin, und Stefanie Wüst war in einem Meisterkurs der May. Wüst sang Stücke von Kurt Weill und Pietsch Songs von Brecht/Eisler und anderen. Zu den Mitwirkenden des Abends gehörte auch der Musikmanager und Linken-Politiker Diether Dehm, der sich hier als Sänger und Autor präsentierte.

Wie die May arbeitet auch Gina Pietsch seit vielen Jahren als Chansonpädagogin und brachte nun Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ mit, die sie gegenwärtig unterrichtet. Die Studenten sagen Chansons von Brecht/Eisler, Brel und Kreisler. Das war zum Teil überraschend aktuell und ergab einen sehr erfrischenden Schlussteil des Abends.

Gisela May sah sich alles an, war bester Laune, machte Zwischenbemerkungen und sang beim Finale auch selbst mit. Jürgen Schebera moderierte den Abend kenntnisreich und einfühlsam. Herzlichen Glückwunsch noch mal an Gisela May! Und Glückwunsch auch an die Veranstalter für eine sehr gelungene Geburtstagshommage!

Lutz Kirchenwitz



Fotos: Thomas Neumann / neumgraf.de

## **GISELA MAY: DIE REVOLUTIONÄRE ART SOLL DURCH VERNUNFT WIRKEN**

**Die May im Interview mit Hans Christian Nørregaard (HCN)**

Im April 1967 gastiert Gisela May mit Mitgliedern der Staatsoper Berlin in Kopenhagen als Anna 1 in „Die sieben Todsünden“ von Kurt Weill und Bertolt Brecht. Außerdem gab die May als Solistin ein Brecht/Weill-Programm in Kopenhagen. Ich führte mit Gisela May ein Gespräch für den Dänischen Rundfunk. In der Rundfunksendung wurden Beispiele aus ihrer allerersten 25 cm Langspielplatte „Gisela May singt Lieder von Hanns Eisler nach Texten von Bertolt Brecht“ (Eterna 1963) gespielt. Diese Aufnahmen, die am deutlichsten von ihrer Zusammenarbeit mit Hanns Eisler und Helene Weigel geprägt sind, sind nie wiedererschienen.

HCN: Die revolutionäre Künstlerin – ist das eine passende Präsentation von Ihnen, Gisela May?

GISELA MAY: Wenn Sie unter einer revolutionären Künstlerin verstehen, dass sie sich politisch interessiert, dass sie mit ihrer Kunst die Absicht hat, die Umwelt zu verändern und zu beeinflussen, dann ist es sicher zutreffend. Ich will keine unverbindliche, reine Unterhaltungskunst, sondern ich glaube wirklich, dass die Kunst, die echte Kunst, zu allen Zeiten dazu beigetragen hat, die Menschen und die Welt zu verändern. Wenn Sie eben „Das Lied von der Moldau“ gehört haben, dann haben Sie vielleicht schon eine kleine Vorstellung davon, in welcher Weise ich danach strebe, das Publikum zu verändern oder zu beeinflussen, nämlich in einer freundlichen Weise. Die revolutionäre Art soll durch die Vernunft wirken und in freundlicher Weise die Menschen beeinflussen. Insofern ist vielleicht dieser Begriff ein bisschen zu hoch gegriffen für mich, aber etwas ist vielleicht doch dran.

HCN: Bertolt Brecht, Kurt Tucholsky – mit diesen Namen verbindet man heute die Schauspielerin und Sängerin Gisela May. Ich möchte Sie aber fragen, ob Sie überhaupt diese Namen kannten, als Sie 1942 Ihr Debüt hatten, denn damals waren die zwei Dichter vertrieben und verboten und Sie eine ganz junge Schauspielerin?

GISELA MAY: Ich hatte das Glück, in einem Elternhaus aufzuwachsen, das ein antifaschistisches Elternhaus war. Weil meine Mutter Schauspielerin war und mein Vater Schriftsteller – aber in der Nazizeit war ihm das nicht möglich, da er politisch in einer ganz anderen Welt lebte und dachte – da sind mir schon in meiner Kindheit diese Schriftsteller begegnet, wenigstens durch ihre Bücher, und einer der berühmtesten Interpreten von z.B. Bertolt Brecht und Kurt Tucholsky, nämlich Ernst Busch, der große Volksänger, den hörte ich schon als Kind heimlich auf den Schallplatten, die damals verboten waren. Und ich habe bereits als Kind „Das Lied von den Baumwollpflückern“ und „Das Lied vom Nigger Jim“ auswendig gekonnt und singen können. Und ich habe mir wohl als Kind nie träumen lassen, dass ich einmal später als gleichwertige Kollegin neben ihm auf der Bühne stehen würde, das ist eigentlich meine schönste Erfüllung.

### ÜBER HELENE WEIGEL

GISELA MAY: Ich muss unbedingt Helene Weigel nennen, die als Witwe von Bertolt Brecht das Ensemble weiterleitet. Er hat sie damit beauftragt, dieses Theater als Intendantin zu leiten, und sie macht das jetzt seit fast zwanzig Jahren, und ich muss sagen, eben weil sie eine Frau ist – und ich halte viel von Frauen – macht sie es besonders gut. Sie macht es mit sehr viel Taktgefühl, sie macht es auch mit Raffinesse, die ja unter Umständen bei einer Intendantin auch sehr oft sein muss, und mit sehr viel Klugheit und politischer, menschlicher Weitsicht. Außerdem gibt es einen Zug bei ihr, den ich besonders schätze: Sie hat Witz und Humor. Wenn man morgens ins Theater kommt und vielleicht schlecht geschlafen hat oder sonst nicht bei besonders guter Laune ist, braucht man nur in ihr Büro zu gehen. Sie ist übrigens völlig unkonventionell als Intendantin. Ihre Tür steht immer offen, wenn nicht eben ein besonders wichtiger Gast bei ihr ist. Aber ansonsten hat sie ihre Tür weit offen, und jeder, der in das Vorzimmer von ihr kommt, sieht sie sitzen. Sie winkt ihm zu und sagt: „Komm 'rein. Hast' was? Bitte, erzähl mir was.“ Oder wenn sie spürt, dass man also etwas deprimiert ist, hat sie sofort einen glänzenden Witz auf Lager und erzählt als erstes am frühen Morgen einen saftigen, mitunter auch recht zweideutigen Witz, und das ist für eine Intendantin durchaus ungewöhnlich. Außerdem ist sie eine große Schauspielerin, und ihre Mutter Courage ist wirklich, glaube ich, bereits eine klassische Darstellung.

### ÜBER HANNS EISLER

GISELA MAY: Ich kann immer wieder nur sagen, dass ich Hanns Eisler nicht nur als Komponist, sondern auch als Menschen, als unerhört witzigen, geistreichen Menschen hoch verehere. Die Zusammenarbeit mit ihm war befruchtend und bereichernd für mein ganzes Leben. Er hat mich nicht nur in seiner Eigenschaft als Komponisten bereichert, aber auch durch seine ganze Lebenserfahrung, seine politische Haltung war er entscheidend für mich. Als Lehrmeister betrachtet, muss ich sagen, dass er es glänzend verstanden hat, mir die Haltung in einem Lied zu vermitteln, indem er mir ganz einfach zeigte, wie es gemacht werden sollte. Wenn ich Ihnen sage, dass Hanns Eisler ein ganz kleiner, dicker Mann gewesen ist mit Händen, also mit kleinen, dicken, wulsartigen Fingern, wobei man überhaupt nicht begreifen konnte, dass er mit diesen Fingern auch nur einigermaßen die Töne auf dem Klavier fand, so war das faszinierend, wie dieser kleine, dicke Mann am Flügel saß und geradezu auf die Tasten hämmerte. Seine Hände waren wie Hämmer, die aber genau die Tasten trafen, und er

sang mir dann mit einer krächzenden, krähenden Stimme das Lied vor, das ich später einmal singen sollte. Aber entscheidend war die innere Haltung, und ich konnte genau begreifen, was er meinte, und ich konnte, obwohl er es völlig anders interpretierte, genau von ihm abnehmen, wie er es meinte, und das hat riesigen Spaß gemacht.

HCN: Welche Lieder nach Texten von Brecht hat Eisler mit Ihnen einstudiert?

GISELA MAY: „Lied eines Freudenmädchens“, „Die Ballade von der Judenhure Marie Sanders“ und unter anderem die Songs aus „Schweyk im Zweiten Weltkrieg“: „Das Lied von der Moldau“, „Und was bekam des Soldaten Weib?“. Das ist ja eine Erzählung. In dem Stück ist es ja eine Warnung an Baloun, den tschechischen Fressack, der nur, um etwas zu fressen zu bekommen, sich freiwillig zum deutschen Heer melden will. Sie warnt ihn und sagt: Stell dir vor, die Frau des Nazisoldaten hat aus allen Städten, allen Ländern etwas Neues bekommen, aber als Schlusseffekt: Aus Russland bekam die Frau das Witwenschleier. Und zu diesem Song sagte er: „Du musst es mit großer Vergnügung singen. Du musst praktisch gesehen das Publikum auf die falsche Fährte führen.“ Und das ist mir auch gelungen. Ich stelle oft fest, dass die Gesichter im Saal während der ersten Strophen des Liedes in der Tat voller Schmunzeln sind, und erst während der letzten Strophe fühlen sie sich fast ertappt, weil sie geschmunzelt haben. Denn dann erst stellt sich der Enderffekt heraus. Und das war recht raffiniert, wie der Eisler das Lied aufgebaut hat.

#### VIER WIEGENLIEDER EINER ARBEITERMUTTER

HCN: Wie sind die Reaktionen des Publikums im westlichen Ausland, z.B. in der Bundesrepublik, wenn Sie ein politisch engagiertes Repertoire vorführen mit z.B. „Vier Wiegenlieder einer Arbeitermutter“?

GISELA MAY: Ich muss sagen, dass besonders die jungen Menschen in der Bundesrepublik glänzend auf die politischen Songs von Brecht und die politischen Texte reagieren. Man spürt, dass es einen echten Bedarf danach gibt, so etwas zu hören, denn gerade auf dem künstlerischen Gebiet hat man ja nicht so viel, woran man sich halten kann, womit man wirklich etwas anfangen kann, denn diese existentialistischen Kunstwerke, die ja letztendlich in einer vollständigen Hoffnungslosigkeit gipfeln, ich weiß nicht, ob man beabsichtigt, das für immer zu behalten. Ich glaube, wenn es darauf ankommt, sucht jeder Mensch etwas, worauf er selber in seinem Leben etwas bauen kann. Und auch der antifaschistische Komplex, den ich in meinem Brecht-Programm habe, wirkt ganz besonders stark, grade in Westdeutschland auf die jungen Menschen. Man spürt, dass sie diese Abrechnung wünschen, und dass sie mit diesen Dingen endgültig aufhören möchten. Es kommt natürlich auch zu Gegenreaktionen – da sind wir dann wieder bei dem Begriff vielleicht der revolutionären Künstlerin – die man dann eben auch nicht ohne Vergnügen durchmacht. Es ist sehr aufregend, aber man spürt doch an solchen Stellen, dass die Kunst ganz aktiv und kämpferisch sein kann und nicht nur eine unverbindliche Unterhaltungsware, grade wenn es auch zu Gegendemonstrationen kommt. Da Sie jetzt eben die „Wiegenlieder einer Arbeitermutter“ nennen, kann ich Ihnen in diesem Zusammenhang eine kleine Geschichte erzählen, die Hanns Eisler und Helene Weigel ganz entscheidend beleuchtet. Diese Lieder sind durchaus von einem revolutionären Inhalt und einer revolutionären Musik betont, und ich als Interpretin war immer dazu verlockt, diese Lieder mit einem mächtigen Klangvolumen und einer enormen Kampfhaltung herauszubrüllen. Und dann sagten Hanns Eisler und die Weigel, die auch diese Lieder ganz großartig gesungen hatten: „Um Gottes Willen, hör mal. Warum schreist du das arme Baby so an? Du musst dir vorstellen, das sind Wiegenlieder. Schau dir mal das kleine Baby in der Wiege an, wie kannst du es denn so anbrüllen?“ Und auf diese Weise stellte ich fest, dass es mein Fehler gewesen war, dass ich eine revolutionäre Haltung an sich gespielt hatte und nicht die konkrete revolutionäre Haltung in jener konkreten Situation. Und so wie ich sie jetzt interpretiere, hat man auf der einen Seite wohl das revolutionäre Anliegen, die Veränderung der Verhältnisse, aber auf der anderen Seite erreicht man dadurch auch eine große Freundlichkeit, da es immer eine Mutter ist, die zu ihrem kleinen, zum Teil – in den ersten Liedern ist es ja noch ein ungeborenes Wesen – aber dann zu einem kleinen Wesen spricht. Und das werde ich nie vergessen, wie sowohl der Eisler als auch die Weigel, die ja beide in süddeutschem Dialekt sprechen, mir immer wieder sagten: „De’s a ganz kleines Baby. Denk immer an das ganz kleine Baby.“

Hans Christian Nørregaard

## DER KRIEG SOLL VERFLUCHT SEIN

Brechts Mutter Courage, Marketenderin,  
ist auf Gedeih und Verderb an den Krieg gebunden.  
Sie sieht dessen merkantile Chancen  
und glaubt bis zuletzt an ihn.  
Sie erkennt nicht,  
dass sie bei aller Aktivität zu den  
Verlierern gehört.  
Erst das Übermaß persönlichen Verlustes,  
da die stumme Katrin, ihre Tochter,  
von Soldaten überfallen und übel zugerichtet wird,  
– ihre beiden Söhne hat der Krieg schon gefressen –  
läßt in ihr den Gedanken aufblitzen:  
Der Krieg soll verflucht sein.

Jürgen Elsner



Der Krieg soll verflucht sein!  
Ja, das ist ein Wunsch,  
natürlich, so menschlich natürlich!  
Doch wer flucht denn den Fluch  
und wem denn ins Ohr,  
dass der Krieg, so verflucht, daran stirbt?

Ich schrei diesen Fluch wie ein tödliches Gift  
in die Köpfe und Herzen der Mörder,  
der Völkermörder im Kostüm oder Frack,  
der Mordmaschinenbauer auf Erden:  
DASS SIE VERSTEINERT WERDEN!

Roger Reinsch

Berliner Ensemble,  
Gisela May und  
Manfred Wekwerth,  
Probe Mutter Courage, 1978

## MEINST DU DIE RUSSEN WOLLEN KRIEG?

„Rote Lieder gegen braunen Mob“ lautete das Motto der Veranstaltung des Bündnis für Soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde e.V. in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 7. Mai anlässlich des Tages der Befreiung im Münzenberg-Saal am Berliner Franz-Mehring-Platz. Als Ehrengäste begrüßten die Teilnehmer der Veranstaltung Olga Samusseva, Attache der Botschaft der Russischen Föderation sowie Gustavo Espinosa, Botschaftsrat des Plurinationalen Staates Bolivien.

Dem Tag angemessen und zugleich sehr berührend interpretierte Chansonsängerin Gina Pietsch, begleitet von Uwe Streibel am Klavier, Eislers Kinderhymne in der es heißt: „Anmut spart nicht noch Mühe, Leidenschaft nicht noch Verstand, dass ein gutes Deutschland blühe, wie ein anderes gutes Land. Dass die Völker nicht erleichen, wie vor einer Räuberin, sondern ihre Hände reichen uns wie anderen Völkern hin.“ Aber auch alle anderen Titel, die die Brecht-Interpretin sang, fanden die ungeteilte Zustimmung des Publikums.

Bezug nehmend auf die Ereignisse in der Ukraine und die Verleumdungen der Russischen Föderation unterstrich dann Gerd Julius, Vorsitzender des BüSGM: „Alle antifaschistischen demokratischen Kräfte und Friedensorganisationen sind aufgefordert, sich dieser gefährlichen Politik, die einen Weltbrand auslösen kann, entgegenzustellen und den faschistischen Kräften den Boden zu entziehen.“



Ernst Busch Chor im Münzenberg-Saal, Foto Jochen Fischer

Der Ernst-Busch-Chor brachte es mit dem Lied von Eduard Kolmanowski und Jewgeni Jewtuschenko in einer neueren Nachdichtung von Gisela Steineckert auf den Punkt: „Meinst Du die Russen wollen Krieg? Ich seh', wenn ich nach Moskau flieg die vielen alten Frau allein, die wollten Weib und Mutter sein. Ich denk an Mädchen als Soldat und nie vergess ich Leningrad. Die Russen brauchen keinen Sieg.“

Aber auch eins der berühmtesten Antikriegslieder „Krieg ist kein Gesetz der Natur“ hatte das Ensemble in seinem Repertoire. Der von Ernst Fischer geschriebene und von Hanns Eisler in Töne gesetzte Song ist von beklemmender Aktualität, wenn es heißt: „...doch den Krieg trägt nicht der Wind in die Welt, den Krieg haben Menschen gemacht!“

Jochen Fischer

## KRIEG IST KEIN GESETZ

### Der Ernst Busch Chor Berlin trifft den Oktoberchor in Kopenhagen

Es mag Zufall gewesen sein, dass der Berliner Ernst-Busch-Chor ausgerechnet am Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft nach Kopenhagen reiste. Keineswegs zufällig war es indes, dass die 60-Plus-Sängertruppe einem ganz konkreten Ziel entgegen fuhr. Seit etlichen Jahren unterhalten die Spreeathener nämlich ziemlich enge freundschaftliche Beziehungen zum Oktoberchor in der dänischen Metropole.

Für das Konzert hatten die Gastgeber mit der Kopenhagener Timotheuskirche einen Ort auserkoren, der dem gemeinsamen Anliegen angemessen war. Beide Chöre haben nämlich sowohl unbändige Freude am Gesang als auch riesiges Interesse an der Pflege linken und fortschrittlichen Liedgutes. Eigens dazu hatten die beiden künstlerischen Leiter Jörgen Allan Christensen und Daniel Selke einen Melodienreigen zusammen gebastelt, der anspruchsvoll und wohl gerade deshalb so ganz nach dem Geschmack des Publikums im vollbesetzten Gotteshaus war. Die Titel reichten von „Guantanamo“ über „Krieg ist kein Gesetz der Natur“, dem dänischen Sozialistenmarsch bis zu Mozarts „Ave verum“.

Ein Höhepunkt des Konzerts war zweifellos der vielstimmige Gesang der vereinigten Chöre. „Pflaumenbaum“, „We shall overcome“ und „Dulce Embeleso“ erklangen aus nahezu 100 Kehlen. Für den Chor waren das Konzert und die Begegnungen mit den dänischen Sängerinnen und Sängern ein beeindruckendes Erlebnis.

Jochen Fischer



Foto: Jochen Fischer

## ANGEBOT

**Wer war Ernst Busch? Wer es wissen will, kann sich bei uns melden. Wir kommen zu Euch/zu Ihnen: „Eure Träume gehen durch mein Lied“.** Sascha Schneider und Carola Schramm im Gespräch über Ernst Busch, sein Leben in den Kämpfen des 20. Jahrhunderts, mit Liedern, Filmaufnahmen und Bildern aus seiner Zeit.

## Empfehlungen:

### EISLER, HACKS, KONRAD WOLF UND DIE ROTE KAPELLE

#### Internationale Hanns-Eisler Gesellschaft e.V.

Wien, Sonntag - 21. September 2014 und Sonntag - 28. Oktober 2014, jeweils 19:30 Uhr

#### SAG NEIN! Lieder gegen den Krieg

Anti-Kriegs-Programm des Wiener Chores GEGENSTIMMEN, u.a. mit den Chorvariationen Gegen den Krieg von Hanns Eisler.

Ort am 21.9.: Halle des ehemaligen NS-Militärgerichts, Hohenstaufengasse 3, 1010 Wien

Ort am 28.10.: Aktionsradius Wien, Gaußplatz 11, 1200 Wien  
[www.hanns-eisler.com](http://www.hanns-eisler.com)

#### Peter Hacks-Gesellschaft e.V.

Samstag - 15. November 2014

**Reiche Gleichheit. Ökonomie bei Hacks.** Siebte wissenschaftliche Tagung zu Werk und Leben von Peter Hacks.

Magnus Haus Berlin, Am Kupfergraben 7, 10117 Berlin.  
<http://www.peter-hacks-gesellschaft.de>

#### Liebenberger Freundeskreis Libertas e.V.

(Erinnerung an den Widerstand der Frauen und Männer der „Roten Kapelle“)

Sonntag - 16. November 2014, 14:00 Uhr,

#### Herbstkonferenz „I have a dream“

Schloß und Gut Liebenberg, Zur Kappe 11, 16775 Löwenberger Land, OT Liebenberg

<http://www.liebenberg-libertas.com>

#### Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

Sonntag - 21. Dezember 2014, 19:00 Uhr,

Filmuseum Potsdam: „60 Jahre HFF - BEST OF“

<http://www.filmuniversitaet.de>

## POSITIONEN

### Sich fügen heißt Lügen. Erich Mühsam

Anlässlich des 80. Geburtstages von Erich Mühsam – „Revolutionär, Utopist, Freidenker, Anarchist, KPD- und Rote Hilfe-Mitglied, Antikriegsaktivist/Pazifist, Knast- und Staatskritiker, Antifaschist und Syndikalist“ fand am 12. Juli 2014 ein Erich Mühsam Fest in Berlin statt. Die Organisatoren des Festes zeigten sich über den großen Zuspruch sehr erfreut und erklärten: „Es ging uns nicht darum, Mühsam zum Märtyrer zu machen. Wir wollten viel mehr Mühsams eigenes Motto ernst nehmen, dass er in einem Gedicht so ausgedrückt hat: Menschen, lasst die Toten ruhn und erfüllt ihr Hoffen!“ Anlässlich des Mühsam-Festes erschien vom „Singenden Tresen“ die CD Mühsam Blues. [www.gedankenmanufaktur.net](http://www.gedankenmanufaktur.net)

### Spanien im Herzen - Lieder des Spanischen Bürgerkrieges 1936-1939

Jürgen Schebera hat eine Edition mit über 210 Liedern, wie sie im spanischen Volk, in der Republikanischen Volksarmee und bei den Internationalen Brigaden gesungen wurden, herausgegeben. Die Edition ist als CD Box bei Bear Family Records im Juni 2014 erschienen. Das dreisprachige Begleitbuch enthält neben den Liedtexten und Kommentaren Auszüge aus zeitgenössischen Spanienreportagen von Ernest Hemingway bis Ludwig Renn.

<http://www.bear-family.de>



### Gerhard Rommel

Der große Bildhauer und Graphiker Gerhard Rommel ist am 6. Juni 2014 verstorben. Unsere Betroffenheit ist groß, trägt doch die im Jahre 2000, dem 100. Geburtsjahr des berühmten Schauspielers und Sängers Ernst Busch, in Berlin Pankow errichtete Stele ein von Gerhard Rommel geschaffenes wunderbares Busch-Relief. Die Anregung dazu stammte von Eberhard Esche.



Stele am Eingang des Friedhofes Pankow III in der Leonhard-Frank-Straße

### Manfred Wewerth

Der bekannte Regisseur und langjährige Intendant des Berliner Ensembles starb am 16. Juli 2014.

„Mit Busch verband mich eine Freundschaft. Sie rührte aus meinen ersten Tagen beim Berliner Ensemble: Brecht wurde ans Telefon gerufen und ich mußte eine Courage-Probe allein weiterführen. Das wollte ich nutzen. Ich unterbrach Busch, der den Koch spielte, und sagte ihm, er sei zu laut in der Szene. Mit dem Erfolg, daß er brüllte und die Probe verließ. Meine Kollegen prophezeiten mein schnelles Ende. Busch aber tat am nächsten Tag das, was er am liebsten tat: das Gegenteil. Er nahm mich vor der Probe beiseite: ‚Warum läst du Dussel dir alles gefallen. Ich war wirklich zu laut.‘ Seit dem waren wir Freunde.“ Manfred Wewerth in seiner Autobiographie „Erinnern ist Leben“ (Leipzig 2000, S.119).

### Georg Knepler

Gerhard Oberkofler/Manfred Mugrauer: Georg Knepler. Musikwissenschaftler und marxistischer Denker aus Wien. Innsbruck, Wien, Bozen, 2014

Georg Knepler (1906–2003) wuchs in Wien auf und studierte hier Klavier, Dirigieren und Musikwissenschaft. Als Pianist begleitete er in Wien Karl Kraus und in Berlin Helene Weigel. 1933 musste der Kommunist und Jude Knepler aus Deutschland fliehen, 1934 auch aus Österreich. In der Emigration war er inspirierendes Vorstandsmitglied im Austrian Centre in London. Nach der Befreiung Österreichs kehrte er vorerst in seine zerstörte Heimatstadt zurück, 1949 nahm er eine Berufung nach Berlin an, wo er als Rektor die Hochschule für Musik aufbaute und danach als Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Humboldt-Universität wirkte. Sein Blick auf den historischen Prozess der Veränderung in der Musik, vor allem seine bahnbrechende Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, sein Buch „Karl Kraus liest Offenbach“ und sein Mozartbuch sind Meisterwerke eines intuitiven Künstlers und scharfen marxistischen Denkers. <http://www.klahrgesellschaft.at>

### Willi Bredel

Der Schriftsteller Willi Bredel starb 1967. Zur Trauerfeier für Bredel sang Ernst Busch „Min Jehann“ und „Am Rio Jarama“. Mehr dazu im Rundbrief 2014, 25. Jg. Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V.

[www.bredelgesellschaft.de](http://www.bredelgesellschaft.de)

### Willkommen:

Wir begrüßen unser neues Mitglied Lennard Körber, Berlin (Mai 2014)

## IMPRESSUM

### Ernst Busch-Gesellschaft e.V.

Präsidium: Sascha Schneider, Dr. Carola Schramm, Peter Schwoch  
PTel. +49-163/7763655  
E-Mail: [ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net](mailto:ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net)  
Internet: [www.ernst-busch.net](http://www.ernst-busch.net)  
Bankverbindung: GLS-Bank Bochum,  
IBAN: DE42 4306 0967 1138 4652 00, BIC: GENODEM1GLS  
Redaktionsschluss: 14.08.2014  
Redaktion: Dr. Carola Schramm  
Layout: Irene Tomaszewski  
Titelbild: Sascha Schneider



Ernst Busch-Gesellschaft e.V.